

Zeitschrift:	Mitteilungen des Entomologen-Vereins Basel und Umgebung
Herausgeber:	Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band:	- (1922)
Heft:	15
Rubrik:	Bericht über die Exkursion einiger Mitglieder des Entomologenvereins Basel nach Rufach (Elsass) und Umgebung am 15. und 16. August 1925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Exkursion einiger Mitglieder des Entomologenvereins Basel nach Rufach (Elsass) und Umgebung am 15. und 16. August 1925.

Von Tr. Haas, Neuwelt-Basel.

Bei ziemlich guter Witterung habe ich mich am Samstag, $7\frac{1}{4}$ Uhr, unserm Oberhirten und Präsidenten, Herrn Vogt, mit innerer Befriedigung für eine entomologische Exkursion anvertraut, wußte ich mich so durch seinen starken Arm für alle Fälle gesichert. Mit 10 Minuten Verspätung ging es per Schnellzug unserm Ziele zu. Natürlich unterhielten wir uns auf der Fahrt über Entomologie, wie es richtigen Lepidopterologen geziemt, und in kaum 2 Stunden waren wir in Rufach. Nun begann unsere Tätigkeit. Die Baumallee, die sich vom Bahnhof zum Städtchen hinzieht, brachte jedoch trotz eifrigen Suchens keine Beute, ebensowenig die Friedhofmauer. Dies frapierte uns als langjährige Sammler nicht besonders, und in guter Laune verproviantierten wir uns in Rufach für die kommenden 2 Sammeltage.

Die in gothischem Stil erbaute alte Kirche wurde einer Besichtigung unterzogen, und zufällig hatten wir noch das Glück, eine urchige Elsässer Kilbe mit ansehen zu dürfen. Die Schau- und Verkaufsbuden waren rings um die Kathedrale aufgestellt und die Schlaf- und Transportwagen der Budenbesitzer in die Nischen zwischen den Pfeilern der Kirche eingeschoben, was bei uns Fremden einen äußerst komischen Eindruck hinterließ. Das Städtchen verlassend, schlugen wir die Richtung über den Rebberg gegen den Strangenberg ein. Die Falterwelt war noch nicht sehr lebendig und wir mußten uns eben auch so begnügen. Eine Raupe von *Pap. machaon* an wildem Kümmel war unsere erste Beute. Hie und da passierten *Pararge maera* unsern Weg. Herr Vogt erblickte an den Steinterrassen des Rebbergs oder an Stauden uns unbekannte, schönfarbige Wanzen, die für die Sammelfreunde daheim mitgenommen wurden.

Langsam, immer suchend, gings bergan, bis uns ein Kleeacker einige Zeit festhielt. Hier flogen, wenn auch

nicht in großer Anzahl: *Pieris rapae*, *brassicae*, *Lept. sinapis*, *Colias hyale* (die meisten ♀, frisch geschlüpft), *Gon. rhamni* und *Lyc. coridon* und *icarus*. Beim Nadeln der Falter, und während wir gleich noch die Magenfrage lösten, gewahrten wir hier am Hohlwege noch *Zeph. betulae* und *Epin. tithonus*. Frisch gestärkt gings weiter hinauf und konnten wir unterwegs noch beobachten: *Van. io*, *urticae*, *Polyg. c-album* und *Coen. pamphilus*. Gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr erreichten wir das Plateau des Strangenberges, wo wir von heftigem, kaltem Nordwind begrüßt wurden. Diesem „Luftzuge“ war es wohl zuzuschreiben, daß hier im Brachgelände nur wenige Insekten anzutreffen waren. Immerhin zeigten sich ab und zu folgende Arten: *Mel. didyma*, *Par. megera*, wovon ich eines mit sehr breiter schwarzer Mittelbinde in den Vorderflügeln erbeutete, ferner *Par. maera* (auffallend dunkel) und ein *Arg. adippe*. *Lyc. coridon* war häufig, *icarus* und *bellargus* wie *astrarche* kamen uns nur vereinzelt zu Gesicht. Von den sonst hier in verschiedenen Arten vorkommenden Zygaenen war keine Spur zu entdecken. Eine angenehme Unterbrechung unserer entomologischen Tätigkeit brachte eine Smaragd-eidechse, die sich jedoch beim Hinzutreten im Rosen- und Schlehedorngestrüpp in Sicherheit bringen konnte, wo wir sie trotz eifriger Suchens nicht mehr aufzustöbern vermochten. Nach diesem Intermezzo ein unheimliches Flattern! Unsern Augen kaum trauend, gewahren wir in faszinierendem Fluge einen schönen *Satyrus briseis*. Großer Jubel beim Volke Israels, und ohne weitere Zögerung gings nun drauf los, um weitere solcher Lieblinge aufzuscheuchen. Hatten wir uns in der letzten Sitzung in Basel geklagt, daß im nahen Jura, auf der Nenzlinger Weide, *briseis* ausgestorben sein müsse, so waren diese schwarz-weißen „Strangenberger“ nun um so willkommenerer Ersatz.

Trotz des starken Nordwindes, der uns an beiden Tagen sehr belästigte, konnten wir mit gewohnter Fertigkeit eine Anzahl *briseis* ins Netz kriegen. Unter diese mischten sich, in ebenfalls tadellosem Zustand, *Satyrus semele*. Nach einer kleinen Ruhepause gings weiter. Vom Dorfe Westhalten, das ungefähr 400 m unter uns liegt, drangen die Töne einer Musikkapelle zu uns herauf, und als wir uns gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends von der Höhe trennten, dem Dorfe also näher kamen, wurde uns klar, daß auch hier Kilbe abgehalten wurde. Die Hauptsache bei diesem festlichen Rummel war wieder der Tanzboden, der jedoch keine Anziehungskraft auf uns bodenständige Sammler ausüben konnte. Im Dorfe angekommen, traten wir in die erste beste Wirtschaft. Unser Präsident bestellte

ein Sulzmatter Mineralwasser, während ich mit einem 5 Dézi-Henkelglas Bier vorlieb nahm. Kopfschüttelnd wurde angedeutet, daß hier kein Sulzmatter zu haben sei, obgleich die Quelle kaum $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt ist.

Was tun? „Bringet Sie mir au e Bier!“ und mit Lächeln wurde angestoßen. Mittlerweile war die Zeit zum Anstreichen des Köders näher gerückt. Doch bevor wir dies tun konnten, mußte Ausschau nach 2 Nachzüglern gehalten werden, unseren Sammelfreunden Hänggi und Häfelfinger jun., die erst mittags von Basel wegfuhrten. Gegen 7 Uhr, als wir an unserm Köderplatz angelangt waren, vernahmen wir die Pfeifensignale eines unserer Freunde, die uns der Nordwind zuwehte. — Leider verhallten unsere Signale gegen den starken Wind, obwohl wir die Silhouette unseres Freundes auf dem Grat des Strangenberges beobachten konnten. Wir versuchten, uns noch mit dem Licht der Laternen bemerkbar zu machen, aber leider ebenfalls ohne Erfolg. Strammen Schrittes ging ich durchs Dorf und den Rebberg hinauf, in der Hoffnung, auf halber Höhe unsern Freund zu finden. Mittlerweile bestrich unser Präses mit wohlriechendem Köder eine Anzahl Bäume zwischen Westhalten und Pfaffenheim.

Ohne Erfolg kehrte ich zurück; der aufgetauchte Basler Entomologe war verschwunden. „Noch ist Polen nicht verloren“ hieß es und — den Rucksack meiner Obhut anvertrauend — stürmte Herr Vogt bei völliger Dunkelheit hinauf aufs Plateau, um nach geraumer Zeit schwitzend und frierend alleine bei mir einzutreffen. Es war $\frac{1}{2}10$ Uhr. Wir mußten jedes Auffinden der beiden Freunde aufgeben und machten uns an den Köderfang. An gute Beute glaubten wir nicht mehr. Trotz kalter, stürmischer Nacht waren immerhin angeflogen: *Catocala electa*, *nupta*, *Agrotis brunnea*, *exclamationis*, *yspsilon*, *baja*, *pronuba*, *Mamestra pisi*, *brassicae*, *oleracea*, *Amphipyra pyramidea*, *Celaena matura*, *Thyatira batis*, *Miana strigilis*, *Bryophila algae*, *Leucania l-album*; *conigera*. Kurz vor 11 Uhr brachen wir mit dem Ködern ab, um unsere „Herberge“ aufzusuchen. Kaum 200 Schritte vom Nachtquartier entfernt, hörten wir schwere Schritte gegen uns kommen. Gendarmerie oder der leibhaftige Schwarze? — Nein, all dies nicht! Beim matten Schein der abgestellten Köderlampe erkennen wir unsern Hans jün. „Stanley hat Livingstone gefunden“ mußte ich ausrufen, denn wir hatten eher an alles andere als an ein solches Wiedersehen gedacht. Nun gings an ein freudiges Erzählen herüber und hinüber. Mit dem Sammeln war also für heute Schluß und so zogen wir 3 Schwärmer ins Gasthaus z. „Traube“. Die Liegen-

schaft machte einen guten Eindruck auf uns, doch war fast nichts Eßbares mehr aufzutreiben. Kleine Büchsen Sardinen und der Rest einer Portion Münsterkäse mußten uns sättigen; die „eiserne Ration“ wurde gespart. Dazu bekamen wir je 2 große Bier, denn von diesem Stoff war genügend vorhanden. Um einem allfälligen nächtlichen Brand entgegentreten zu können, wurde die litrige Feldflasche unseres Findlingskindes Hans bis zum Rand mit prima Westhaltener gefüllt. Der Sonntagmorgen war seit einer Stunde angebrochen, als wir gute Nacht boten. Wer aber glaubt, daß die müden Glieder sofort zur Ruhe gelegt wurden, der irrt sich gewaltig. Wohl haben wir uns alles Enganschließenden entledigt, doch wurde im Negligee weiter geführwerk. Zwei frisch angezogene saubere Betten standen zur Verfügung und drei Muckenschnapper mußten sich damit einrichten. Wie soll die Verteilung vor sich gehen? Unser Präsident wehrte sich energisch mit der Motivierung, er sei es nicht gewohnt, „hinten“ zu liegen und besetzte mit einem Leopardsprung ein Bett. Er machte sich sogar breit, daß an einen Mitschläfer auf gleichem Lager nicht mehr zu denken war. Es blieb nichts anderes übrig, der Berichterstatter mußte das andere Bett mit dem Hans — so gut es ging — teilen. Vorerst wurde noch gescherzt, eine Hemdparade abgehalten, und immer wieder wanderte die Teeflasche mit dem guten Elsäßer Tropfen von einem Munde zum andern. Unablässig stöhnte unser Präsident, er wollte Ruhe haben, b t Feierabend, aber lange vergebens. Schon bald nach 5 Uhr, als die Glocken zur Andacht läuteten, gabs wieder Leben und nach gründlicher Reinigung saßen wir bald bei Kaffee, Milch, Anke und neubackenen Weggli. Ins seelische Gleichgewicht zurückversetzt und guter Laune nahmen wir Abschied von den Wirtsleuten. Auf kürzestem Wege erreichten wir den Strangenberg, auf welchem uns aber leider der gestrige Nordwind wieder entgegengrat. Entomologisch war so noch nicht viel zu wollen und es galt, unsern Freund Hänggi aufzusuchen, der nach unserer Berechnung die Nacht hier oben zugebracht haben mußte. Wir begegneten wieder den gleichen Faltern, *Lyc. bellargus* in beiden Geschlechtern häufiger, auch einigen Raupen von *Deilephila euphorbiae*, dann aber in Anzahl der niedlichen *Endrosa roscida*. Nahe an einem Steinhaufen schreckte Freund Häfelfinger 2 Vipern auf, die, wie er annimmt, sich gepaart hatten, denen er aber vorsichtigerweise aus dem Wege ging. Herrn Vogt gelang dann auch das Einfangen der Smaragdeidechse, die er noch heute daheim in Pension hat. Im gegenüberliegenden Rebberg fuchtelte ein Sammler mit dem Netz herum, und ich

glaubte schon, den bis dahin vermißten Freund Hänggi zu erkennen. Beim Näherkommen entpuppte sich der Betreffende jedoch als ein Anfängersammler aus Mühlhausen. Gegen 11 Uhr kamen die ersten Sonntags-Sammler von Basel in Sicht und nacheinander tauchten deren 4 auf. Noch war die entomologische Landsgemeinde nicht vollzählig, noch immer fehlte Freund Hänggi. Der Schreiber war am Sonntag mehr nördlich auf die Suche gegangen und „graste“ nochmals jenen Platz, weil nicht ungünstig, ab. Zu seiner Freude fand er unsfern verloren gegangenen Hänggi. „Bscht, ir mient nit säge, daß i do bi“, und wie mir befohlen, banne ich meine Freude in Stillschweigen. Eine Zeitlang beobachtete H. durch das Dickicht eines Strauches das Treiben der andern, bis daß er der drückenden Atmosphäre, die über den andern um ihn besorgten Sammlern lag, Luft verschaffte und sein Versteck preisgab. Die Freude war nun um so größer, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Wiedergefundenen im Triumphe herumgetragen worden. Im Laufe des Sonntags wurden weitere Tiere eingefangen: *icarus* ab. *caeruleooculus*, *Lar.* *bilineata* mit sehr breiter dunkler Binde auf den Vorderflügeln. Von *Lyc. coridon* wurden sehr gute Aberrationen eingesammelt. Meine Wenigkeit erbeutete von *Col. hyale* die ab. *heliceides*, von *Ep. jurtina* ab. *bioculata*, *semialba*, *nigra-rubra*, *illustris*. Von *Lyc. astrarche* wurde ab. *calida* gezeigt und *Lyc. argiolus*. Von Hesperiden wurden *malvae* und *Aug. comma* sowie *Th. tages* gefangen. Auch wurden nebenher Raupen von *Pap. podalirius* eingesammelt. Herr Heinze sammelte von Käfern folgende ein: *Aphodius scrutator* und *Lixus iridis*; von letzteren ganze Entwicklungsstadien, also Ei, Larve, Puppe und Käfer, und zwar in den Stengeln hoher Schierlingsstauden. Auch fielen 3 *Mantis religiosa* der Habgier zum Opfer: dieselbe ist hier im September in Anzahl anzutreffen. Smaragdeidechsen konnten noch mehrere, sich sonnend, beobachtet resp. bewundert werden. Bei einer Ruhepause, die alle Sammelfreunde kreisförmig vereinigte, gab Herr Hänggi auch seine Erlebnisse zum besten. Er war mit dem früheren Zuge als Freund Häfelfinger abgefahren und hatte diesen deshalb verfehlt. Auf alle Fälle hatte er sich überall zu lange aufgehalten, bis er von der Nacht überrumpelt wurde. Es blieb ihm kein anderer Ausweg, als hier oben zu übernachten, zu welchem Zwecke er sich einen Unterstand von Steinen und eingesammeltem Gras zu einer Lagerstätte herrichtete. Er wollte nun noch an Blumen Nachtfang versuchen, aber beim gemächlichen Bummeln wurde er von einer Schär Rebhühner derart erschreckt, daß er sich unverzüg-

lich in sein unterirdisches Heim zurückzog. Wörtlich führte er aus: „Ich bekam einen solchen Schlotter, daß mein ganzer Körper, von den Fußspitzen bis zum Haarboden, mit einer Gänsehaut überzogen wurde!“ Immerhin übermannte ihn, nachdem er sich so gut als möglich gebettet hatte, der Schlummer. Sorgenlos, der Kälte wegen die mageren Knochen hoch angezogen, überließ er sich seinem Schicksal. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten . . . ; sein Fangnetz stellte er behutsam in die Ecke neben sich und ein nicht auszudenkender Zufall wollte es, daß das Netz in der Nacht Bewegung bekam. Ausgerechnet fiel es direkt auf sein Gesicht. Wild um sich schlagend glaubte er an einen Angriff von tausend teuflischen Rebhühnern, konnte jedoch die Geistesgegenwart aufbringen, ein Streichhölzli anzuzünden. „Oh, du heiliger Florian, du kaibe Netzli, hesch du mi verschreckt!“ Wieder die Gänsehaut über das ganze entomologisch-menschliche Wesen. Mit der Nachtruhe wars nun aus, er wartete grübelnd bis zum Morgen grauen um sich dann auf die Socken zu machen. Erst gegen Mittag konnte er sich zu uns gesellen.

Soweit Freund Hänggis Erzählung. Gegenseitig alles erklärend, bewunderten wir noch die prächtige Aussicht und drüben die Schwarzwaldberge, sowie die sich vor uns ausdehnende fruchtbare Rheinebene mit Colmar, Mülhausen i. E., Freiburg und Isteiner Klotz usw. in Baden. Die vierte Abendstunde gemahnte uns ans Scheiden aus luftiger Höhe. Immerzu sammelnd gings allmählich bergab, bis wir die groteske Felspartie mit kleinem Krötentümpel erreichten, der von Libellen umschwirrt wurde. Hier wurde zum letztenmal Rast gemacht und Herr Hypius nahm 2 wohlgelungene Aufnahmen vor. Auch die Rucksäcke wurden vom Rest des Proviants erleichtert, wobei es bei einigen tüchtiger Mithilfe ihrer Sammelfreunde bedurfte. Selbstverständlich machte auch ein guter Tropfen Elsässer, von Freundeshand gespendet, die Runde, und mancher wird im Stillen hier gedacht haben: „ach wenn es nur immer so bliebe“. „Alles nimmt einmal sein Ende“, wurde noch philosophiert, und der Stundenzeiger, an die rauhe Wirklichkeit gemahnend, verjagte uns aus fröhlichstem Treiben. Nach gemütlichem Marsche durchs Städtchen Rufach kamen wir $6\frac{3}{4}$ Uhr abends am Bahnhof an. Dort konnten wir gleich nach 7 Uhr das Dampfross besteigen, das uns trotz der vielen Eisenbahnunfälle in letzter Zeit wohl behalten nach Basel brachte. Teilgenommen haben an dieser Exkursion: T. Haas, H. Häfelfinger jun., J. Hänggi, H. Heinze, H. Hypius nebst Frau, W. Schmied, O. Tafel und Fr. Vogt.

Alle hatten wir wieder einmal die Genugtuung, einige wohl verlaufene freundschaftliche, entomologische Stunden miteinander verlebt zu haben, und deshalb werden uns dieselben noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.